Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 19 (1977)

Heft: 2: Solidarität. Teil 2

Artikel: Ein Tropfen auf einen heissen Stein?

Autor: Arnold, Maria

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-154569

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dazu kommt, dass oft auch die geistigen fähigkeiten mit dem alter abnehmen und passivität und veränderungsangst stärker hervortreten.
Wir können uns darum eher FÜR sie als MIT ihnen solidarisieren, indem wir uns vermehrt bewusst sein sollen, wie ähnlich die problematik zwischen diesen beiden randgruppen ist. Denken wir in unserer arbeit also zugleich an die alten, wenn wir von behinderten sprechen.

Ursula Eggli

LEBEN
(Präsensform)

Ich lebe
Du wirst fett
Er schwitzt
Wir werden alt
Ihr werdet reich
Sie sterben

Floridor Perez

EIN TROPFEN AUF EINEN HEISSEN STEIN?

Mit dieser frage und ihren sehr ernst gemeinten ausführungen über die bedeutung aktiver solidarität will uns Maria Arnold aufmerksam machen auf unsere mitverantwortung in der dritten welt. Sie selber hat mehrere jahre als krankenschwester in den vororten Saigons unter den ärmsten gewirkt – solidarität gelebt. Die ehemaligen RIM-mitglieder erinnern sich bestimmt noch an die stricksachenaktion für ihre kleinsten schützlinge! – Lassen wir uns ihre worte zu herzen gehen, uns von ihrer anklage treffen! – Können wir, christen (!), wirklich nicht mehr tun?

- Red.

Entwicklungshilfe

In der art, wie es der titel ausdrückt, mögen heutzutage viele leute über die entwicklungshilfe denken. Die verworrene welt der umgestürzten wertvorstellungen und der unbedingte anspruch einer stolzen minderheit der menschen auf ihr eigenes wohlergehen trüben den blick für die not der armen dieser welt. Mancher, der das ungheure ausmass der armut, des elendes und der verknechtung des menschen durch seinesgleichen trotzdem zu erkennen vermag und der sich ein gewissen daraus macht, steht ratlos da. Ratlos vor dem qualvollen schicksal der menschen in den fernen erdteilen der dritten welt.

Jeder kann etwas beitragen!

Fern? Was bedeutet dieses wort schon für mitfühlende und verantwortungsvolle, hilfsbereite hände? Das getroffene herz überwindet alle distanzen, sei es durch die tat, eine gabe oder durch das gebet. So ist jeder in der lage, auf irgend eine weise dem notbedürftigen nahe zu sein.
Haben wir an materiellen dingen so reichen menschen diese vorzügliche neigung des mitfühlens und helfens erstickt?
Entfernungen, grenzen und reiche sind durch die technischen errungenschaften ihres scheidenden charakters entbunden worden. So werden die fast unüberwindbaren probleme der völker, die wir anmassenderweise unterentwickelt nennen, auch zu uns herangetragen. Wir, die zu den begünstigten dieser welt gehören, sollen deshalb mitleiden. Nichts kann uns mehr gleichgültig sein.

Mitverantwortung. . . . .

Nur aus dem tiefen bewusstsein der mitverantwortung und der liebenden hinwendung zu dem, der in not und entbehrung leben muss, kann eine hilfreiche hand wachsen und wirkungsvoll schöpfen. Und wie erst, wenn es der hände viele sind! Nicht alle regentropfen versickern in der erde. Einige sammeln sich, werden zum bach und kühlen dann den heissen stein, von dem anfangs die rede war.

Nehmen wir unsere verantwortung wahr und baue ein jeder seinen kräften gemäss an einer besseren, menschenwürdigeren zukunft!

. . . nicht resignation!

Es hat keinen sinn, angesichts der vorstellungen der materialistischen besserwisser, der schwarzmaler und untergangspropheten verzagt zu sein. Das ist nicht die art des christen. Zudem steht das eine fest: der mensch lebt von der hoffnung, wenngleich manchmal mit dem mute der verzweiflung.
Gerade wir christen sind dazu aufgerufen, hoffnung zu bringen, wo verzweiflung herrscht. Überwinden wir doch unseren kleinmut und umgeben uns von neuem mit dem hauch des ideals, der für so viele zu einem bisschen wahrer freude werden kann!

Voraussetzung: echte solidarität

Während meiner mehrjährigen tätigkeit in Südvietnam erlebte ich, dass es doch für uns zivilisierte menschen im grundegenommen überhaupt kein problem geben sollte, uns für unsere ärmeren mitmenschen einzusetzen. Auch sollte es gar keine probleme geben, mit solchen menschen zusammenzuleben und zu arbeiten, zu helfen und nur mit dem lebensnotwendigsten auszukommen, wenn wir SIE UNS GLEICHSTELLEN und keine unterschiede zwischen uns besserwissern und ihnen, den unwissenden, machen.

Maria Arnold